

Predigt zum Osterfest in Crailsheim (09.04.2023)

und in Mühlhausen und Nürnberg (10.04.2023)

1. Korinther 15, 1-11

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

- 1 Ich erinnere euch aber, Brüder und Schwestern, an das Evangelium, das ich euch verkündigt habe, das ihr auch angenommen habt, in dem ihr auch fest steht,**
- 2 durch das ihr auch selig werdet, wenn ihr's so festhaltet, wie ich es euch verkündigt habe; es sei denn, dass ihr's umsonst geglaubt hättet.**
- 3 Denn als Erstes habe ich euch weitergegeben, was ich auch empfangen habe: Dass Christus gestorben ist für unsre Sünden nach der Schrift;**
- 4 und dass er begraben worden ist; und dass er auferweckt worden ist am dritten Tage nach der Schrift;**
- 5 und dass er gesehen worden ist von Kephas, danach von den Zwölfen.**
- 6 Danach ist er gesehen worden von mehr als fünfhundert Brüdern auf einmal, von denen die meisten noch heute leben, einige aber sind entschlafen.**
- 7 Danach ist er gesehen worden von Jakobus, danach von allen Aposteln.**
- 8 Zuletzt von allen ist er auch von mir als einer unzeitigen Geburt gesehen worden.**
- 9 Denn ich bin der geringste unter den Aposteln, der ich nicht wert bin, dass ich ein Apostel heiße, weil ich die Gemeinde Gottes verfolgt habe.**
- 10 Aber durch Gottes Gnade bin ich, was ich bin. Und seine Gnade an mir ist nicht vergeblich gewesen, sondern ich habe viel mehr gearbeitet als sie alle; nicht aber ich, sondern Gottes Gnade, die mit mir ist.**
- 11 Ob nun ich oder jene: So predigen wir, und so habt ihr geglaubt.**

Herr Gott, himmlischer Vater, öffne unser Herz für dein Wort. Nimm alle Zweifel weg und erfülle uns mit deiner Osterfreude. Amen.

Liebe Brüder und Schwestern in Christus,

das Osterlachen ist eine alte kirchliche Tradition, und so soll diese Osterpredigt heute einmal mit einem Osterwitz beginnen. Einem Witz, der freilich etwas mit dem Thema dieser Predigt zu tun hat.

„Ich glaube nur was ich sehe!“ sagt der Zweifler – und verließ das Konzert.“

Um Zweifel und um Vertrauen in Bezug auf die Auferstehung Jesu Christi geht es dem Apostel Paulus im heutigen Predigtwort. Und so lasst uns in dieser Predigt einmal mögliche Zweifel an der Glaubwürdigkeit der Osterbotschaft in den Blick nehmen, und dahin kommen, dass wir durch die Predigt bestärkt werden darin, dass die Auferstehung Jesu Christi von den Toten – so unglaublich sie auch erscheinen mag – tatsächlich eine historische Tatsache ist, die unser aller Leben verändert.

Paulus schreibt an die Gemeinde in Korinth. Dieser Gemeinde hatte er das Evangelium von Jesus Christus bezeugt und damit die Gemeinde gegründet. Doch nun scheinen sich Zweifel im Blick auf die Auferstehung Jesu breitgemacht zu haben. Vielleicht waren sie von Zeitgenossen gefragt

worden, ob sie die Auferstehung denn beweisen könnten. Denn vielleicht war das Grab ja gar nicht leer? Oder die Leiche wurde nur von den Jüngern weggenommen, oder gar gestohlen? Und wer sagt ihnen, dass die Apostel nicht Halluzinationen hatten, als sie meinten, sie haben Jesus gesehen? Na klar, sie wünschten es sich sehr, dass ihr lieber Freund wieder lebendig würde – aber das geht ja nicht! Und so war der Wunsch wohl Vater des Gedankens, dass Jesus auferstanden sei... Die Jünger sind einfach bei der Sache mit Jesus einem riesigen Irrtum erlegen...

Solche und ähnliche Anfragen hatten die Korinther damals wohl gehört, und solche oder ähnliche Anfragen sind auch uns heute gut bekannt. Da kann man schon ins Zweifeln kommen!

Zweifel sind also fast etwas Normales. Wenn sie unausgesprochen in uns drin sind, wirken wie Gift, denn sie vergiften das Vertrauen. Und wenn sie nicht ausgesprochen und bearbeitet werden, werden sie den Glauben über kurz oder lang abtöten. Und der Glaube ist ja ein Vertrauen zu Gott, zu Jesus und allem, was er sagt.

Ja, es ist so: Vieles, was uns die Bibel bezeugt, geht über unseren Verstand hinaus – aber es ist dennoch wahr. Und so ist es gut, die Zweifel auszusprechen und ihnen auf den Grund zu gehen. Denn dann erweisen sich die Zweifel als noch unglaubwürdiger als der biblische Glaube.

1.

Paulus nimmt die Zweifel der Korinther ernst. Deshalb packt er sie hier beim Schopf und argumentiert mit ihnen: „**Ich erinnere euch [...] an das Evangelium**“, so fängt er an. Das Evangelium, die gute Freudenbotschaft, Das meint das, was Jesus erlebt und erlitten hat, dass er den Tod besiegt hat und wieder zum Leben erweckt wurde. Dieses Evangelium ist über allen Zweifel erhaben. Vielleicht mag einem der eine oder andere Teilaspekt zwar als unglaubwürdig vorkommen – aber deshalb ist es wichtig, die gesamten Überlieferungen in den Blick zu nehmen. Also auch das, wie das Evangelium bereits im gesamten Alten Testament angekündigt worden ist! Denn diese Botschaft ist keinesfalls eine Erfindung von Paulus. Er hat nur weitergegeben, was auch er empfangen hat: „**Dass Christus gestorben ist für unsre Sünden nach der Schrift; und dass er begraben worden ist; und dass er auferstanden ist am dritten Tage nach der Schrift**“.

Paulus bezieht sich hier auf das Alte Testament, also den Teil der Schrift, der den Juden damals als Heilige Schrift schon vorlag. In dieser Schrift ist über Jahrtausende hin die Heilstat Jesu bis ins kleinste Detail vorhergesagt worden. Und ganz genau so hat sie sich erfüllt!

Und selbst wenn die Jünger Jesu erst ein bisschen gebraucht haben, um diesen Zusammenhang zwischen der Ankündigung und der Erfüllung durch Jesu Tod und Auferstehung zu verstehen und zu glauben, - wie wir z.B. gut an den Emmausjüngern sehen können, (vgl. v.a. Lukas 24, 25-27) es steht alles schon zweifelsfrei geschrieben! Ja, Leiden, Tod und Auferstehung Jesu sind die Erfüllung all dessen, wovon die Heilige Schrift Zeugnis gibt.

So gründet sich der christliche Glaube allein auf die Heilige Schrift als dem irrumslosen Wort Gottes. Wenn dein Glaube unsicher wird, dann stärke ihn mit dem Gottes-Wort. Wenn Zweifel kommen, dann halte den Zweifeln das: „**Es steht geschrieben...**“ (Matthäus 4,4 + ff.) der Bibel entgegen. Du wirst sehen, wie wenig Bestand die Zweifel haben werden.

Das grundlegende Problem – heute und damals – ist: Die Bibel hat für die meisten Menschen (ja selbst für viele Theologen!) nicht mehr diese Glaubwürdigkeit, weil sie nicht mehr als Gottes Wort ernst genommen wird. Aber - die Argumente, die der Apostel Paulus im heutigen Predigtwort bringt, sind historisch und juristisch völlig stichhaltig.

Dass Jesus gelebt hat, ist historisch unumstritten. Dass er gekreuzigt wurde und begraben wurde, ist historisch bestens überliefert, auch von nichtchristlichen und jüdischen Schriftstellern. Auch dass er auferstanden ist, ist in außerbiblischen Schriften überliefert. (z.B. Flavius Josephus)

So lässt es sich nur schwer bezweifeln, dass Jesus tatsächlich gelebt hat – und so wird das auch nur selten angezweifelt. Aber dass er tatsächlich auferstanden sein soll – das ist analogielos,

einzigartig in dieser Welt, das geht über unseren Verstand hinaus – und deshalb setzen hier die meisten Zweifel an.

2.

Um diese Zweifel zu beseitigen, beruft sich Paulus nicht nur auf die Schrift, sondern er nimmt noch ein weiteres Argument zu Hilfe, (was auch heute vor jedem weltlichen Gericht anerkannt werden würde.) Paulus zählt Zeugen auf, von denen die meisten zum Zeitpunkt der Abfassung des Briefes noch lebten. Die Empfänger des Briefes hätten sie also befragen können.

Da ist zuerst „**Kephas**“, also Petrus, der ihn gesehen hat, und dann „**die Zwölf**“ also die Jünger Jesu, die am Ostertag beisammen waren, und denen Jesus hinter verschlossenen Türen erscheint. „**Danach ist er gesehen worden von mehr als fünfhundert Brüdern auf einmal, von denen die meisten noch heute leben, einige aber sind entschlafen**“, sagt Paulus. Danach ist er gesehen worden von **Jakobus, danach von allen Aposteln, dann auch von Paulus** selber. Eine solche Aufzählung von Zeugen, die noch geladen werden konnten, würde auch heute jedes Gericht als glaubwürdig anerkennen.

Wäre es nur ein Einziger gewesen, der dem Auferstandenen begegnet wäre, dann hätte man dem unterstellen können, er hätte nur eine Vision gehabt, oder einen Traum. Aber weil Jesus von so vielen Menschen an verschiedenen Orten zu verschiedenen Zeiten als der Auferstandene gesehen wurde; ja dass sie mit ihm gesprochen, ihn berührt und mit ihm gegessen hatten, das macht diese Fülle von Zeugenaussagen über jeden Zweifel erhaben. Das ist einfach glaubhaft bezeugt!

Zumal es ja nicht erst heute Zweifler an der Auferstehung gibt. Die gab es auch schon damals! Und ich bin mir sicher: Die Leugner der Auferstehung hätten Paulus damals mit Wonne in der Luft zerrissen, wenn sie auch nur einen einzigen von diesen vielen Zeugen hätten der Lüge überführen können!

3.

Doch eines der stärksten Argumente für die Auferstehung liefert die Ostergeschichte selber. Nach Jesu Sterben waren die Jünger zutiefst enttäuscht. Ängstlich hielten sie sich versteckt. Manche modernen Theologen behaupten nun, sie hätten sich selber Mut gemacht, indem sie die Auferstehung erfunden hätten.

Doch, liebe Brüder und Schwestern, mal ehrlich, wenn die Urchristenheit wirklich ihren Glauben auf eine Lüge gegründet hätte, wären sie dann so tapfer gewesen, ihren Glauben öffentlich zu bezeugen, wie sie das ab Pfingsten getan haben? Wären sie fähig gewesen, so für einen Glauben zu leiden und selbst Märtyrer zu werden, wenn sie sich mit einem Märchen hätten Mut machen müssen und Jesus nicht selber als den Auferstandenen erlebt hätten?

Liebe Brüder und Schwestern,

„*Ich glaube nur was ich sehe!*“. Ja, Zweifler wird es immer geben und auch uns Christen können vielleicht immer wieder einmal Zweifel überkommen. Aber in der Wolke der Zeugen, die den Auferstandenen gesehen habe, und vor allem in der Heiligen Schrift, die dieses Evangelium von Anfang an bezeugt, haben wir einen sicheren Glaubensgrund. Diese Zeugen führen auch uns dahin, dass wir fröhlich bekennen können: Jesus lebt. Er ist auferstanden von den Toten, er ist wahrhaftig auferstanden, Halleluja. Amen.

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in + Christus Jesus. Amen.

Predigtlied: Wir wollen alle fröhlich sein (ELKG² 446)

(Pfarrer Renatus Voigt, Nürnberg)